La fine del mondo

Autor(en): **Reinhard, Marguerite / Borella, G.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **48 (1940)**

Heft 46

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-973121

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

domaine du traitement de la lèpre, l'état actuel de nos connaissances et les moyens d'action dont nous disposons sont extêmement limités. Le problème devient encore plus difficile si on doit exécuter un traitement standard sur grande échelle. Le travail fourni dans ce domaine pendant l'année par le personnel restreint que nous pouvons employer (50 % de l'activité de deux assistants médicaux, Mlle Reitter et M. Sacre, et avec l'aide bénévole des missionnaires Mme et M. Moules pour la léproserie de Paku), est remarquable.

Injections intramusculaires	2'037
Injections intraveineuses	50'964
Injections intradermiques	6'441

Aucun accident grave, ni proche, ni éloigné, n'a été signalé. Quatre-vingt-dix décès ont été constatés pour l'ensemble des léproseries. Ce chiffre nous semble pouvoir être favorablement interprêté.

La fine del mondo

Il sole morde crudo ed ardente sul pietrame che un torrente impetuoso straripando in primavera, ha gettato sul limite della boscaglia.

I bambini si addentrano nelle macchie, cogliendo le ultime bacche dell'estate morente. Fina, che è la maggiore, ha infilato alla cintura la piccola sporta dove ammassa con cura scrupolosa il magro raccolto che le porgono le manine graffiate dalle spine. Werner, che ha dodici anni, raccatta legname secco: la gerla pesa sul gracile dorso e le cinghie premono le esili spalle.

I bimbi, uscendo dai cespugli, si spingono fino all'orlo della frana, si arrestano un attimo, come un branco di caprioli che, irrompendo dal bosco, esita, fiutando l'aria prima di riprendere la corsa.

Nuvole nere si addensano minacciose sulla cresta della rupe: l'afa opprimente grava sul greto del torrente. L'aria è immobile: goccioline di sudore imperlano le fronti infantili: i riccioli collano alle tempia.

Fina mormora: «Viene un temporale... è la fine del mondo... l'ha detto anche la mamma!»

I bimbi girano spaventati le testoline verso la massa di nuvole minaccianti. «Il mondo? ... Finire? ... Finire il babbo, la mamma, la casa, noi, noi tutti?» Terrorizzati i piccoli si accalcano attorno alla Fina. Werner invece butta a terra la gerla, si taglia una bacchetta e incomincia a sbucciarla. Dopo un poco dice: «Ma che! Son chiacchiere... Tua madre te l'ha detto per burla!»

«Per burla?» prorompe sdegnata la Fina. «No davvero... è tanto tempo che mia madre piange e prega. Dice che la gente è cattiva e che il castigo viene senz'altro.»

I bimbi tacciono oppressi. La mamma di Fina ha pianto e pregato e la nuvola laggiù si fa più greve, più fonda, più minacciosa. Werner taglia l'aria colla sua bacchetta che sibila rabbiosa, la riabbassa, poi col piede sferra un calcio a due pietre che cadono lontano. Alcuni fili di erba stinta e grama, crescono lì sotto. Il maschietto si curva: «Erba, Fina! Erba sotto ai sassi che l'hanno sepolta!» La bacchetta vola alta e la voce di Werner giubila: «Il mondo non può finire!»

Il primo tuono schianta e romba sul pendio della roccia. Ma i bimbi a ginocchioni sul pietrame lucido e terso scavano e cercano il pallido verde aspettante. Il mondo non sarà distrutto...!

Marguerite Reinhard; trad. *G. Borella.*

Die Rotkreuzkolonne 9 am Militärmarsch 1940

Am 20. Oktober 1940 fand in Frauenfeld der diesjährige Militärwettmarsch statt. Der Kampf führte über eine Strecke von *41,5 km.* Von Frauenfeld (420 m) ging es über Huben, Matzingen, Wängi, Eschlikon (600 m), Sirnach nach der Verpflegungsstation Wil. «Der Weg zurück» strebte über Münchwilen, Lommis und Stettfurt nach Frauenfeld zurück.

Die Wettkämpfer mussten zur Konkurrenz in feldmarschmässiger Ausrüstung antreten, d. h. natürlich in Uniform, mit Gewehr oder Karabiner, Leibgurt, Bajonett und Patronentaschen, Sturmpackung und Marsch- oder hohen Schuhen. Schuhe mit Gummisohlen, Geher- oder Läuferschuhe waren verboten.

Die Kampfstrecke wies eine Gesamthöhendifferenz von 510 m auf. Kürzere und längere Steigungen wechselten ab mit leichten Gefällen und Flachstrecken, Hartbeläge und «Bsetzi», Weichbeläge mit Strassen zweiter Klasse, Feld-, Wiesen- und Waldwegen. Dazu kommt, dass die Wettkampfbestimmungen die Gangart frei gaben. Es war also nicht bloss das Marschieren, sondern auch der Laufschritt gestattet, wovon jeder Wettkämpfer Gebrauch machen musste, wenn er innert der sogenannten Toleranzfrist von 8½ Stunden durchs Ziel gehen wollte.

Diese ausgesprochen schweren Bedingungen trugen der Frauenfelder wehrsportlichen Veranstaltung bereits in früheren Jahren die Bezeichnung «Armeegepäckmarathonlauf» ein. Mut, Ausdauer und Disziplin sind die notwendigen Requisiten, über die der Wettkämpfer verfügen musste, wenn er die Kampfstrecke erfolgreich hinter sich bringen wollte.

Trotz diesem ausgesprochen schweren Charakter der Veranstaltung hatten sich über 1300 Einzelläufer gemeldet. Zum Start traten 1110 an. Aus der bescheidenen Anzahl der Wettkämpfer mit der blauen Patte fielen die 15 Rotkreuz-Unteroffiziere, -Gefreiten und -Soldaten der Rotkreuz-Kolonne 9 (Luzern) unter Feldweibel Zbinden auf. Die Stärke der Rotkreuz-Kolonne liegt zwar nicht in erster Linie auf dem wehrsportlichen Gebiet, vielmehr stand während Jahren die Pflege des Fachtechnischen, des Sanitätsdienstes, im Vordergrund. Im Sinne der Bestrebungen des Schweiz. Militärsanitätsvereins steht die Rotkreuz-Kolonne auch für die Hebung der Marsch- und Lauftüchtigkeit ein. Wohl besassen die Rotkreuz-Soldaten der Rotkreuz-Kolonne 9 im Dienstbüchlein die Gutschrift für über 200 Aktivdiensttage. Um die Konkurrenz nur einigermassen bestehen zu können, mussten während den fünf Wochen, die der Konkurrenz vorausgingen, wöchentlich zwei bis drei Abendtrainings angesetzt werden, die je nach Witterung über 12—20 km führten. Ein «Sonntagmorgenspaziergang» vermittelte jedem den Genuss eines 28-km-«Tippels» mit ganz erklecklicher Höhendifferenz. Geh- und laufsportlich standen die früheren schweizerischen Gehermeister Reichle und Arnold beim Training zur Seite. Stärkung der Willens- und Muskelkraft, Härte und «Durchhalten» waren die Parole. Im Training mussten die Leute auf vieles freiwillig verzichten.

Am 20. Oktober fanden sich die Rotkreuz-Soldaten guten Mutes vollzählig zum Start ein. Der kameradschaftliche Händedruck von Luzerner Kameraden aus den kombattanten Waffen wie auch der Kameraden aus den ostschweizerischen Rotkreuz-Kolonnen, die das Couräschi der Luzerner bewunderten, stärkten jeden. Für die Rotkreuz-Soldaten war diese Konkurrenz der erste wehrsportliche Anlass, der ihnen keineswegs irgendwelche Erleichterungen hinsichtlich Packung usw. gewährte. Jeder trug die vorschriftsgemässe Packung nebst Karabiner, Leibgurt, Bajonett und Patronentaschen. Der inspizierende Infanterieoffizier hatte Bedenken hinsichtlich unseres allgemein zu schweren Schuhwerks. Er machte im übrigen ein Kompliment, das jedem gut tat. Mit dem Startschuss schossen auch die Rotkreuz-Soldaten mehr oder weniger schnell vom Fleck. Wenn sie auch nicht zur Spitzengruppe gehörten, wurden sie doch auf der Strecke vom dankbaren Publikum häufig applaudiert. So feuerte mich im Endspurt von Stettfurt gegen Frauenfeld ein Sanitätsmajor, Herr L. in F., an, indem er dem Kolonnenführer den guten Stand seiner früher passierten Kameraden meldete und seiner Genugtuung über die flotte Gesamtleistung dieser «Blauen» zum Ausdruck brachte.

Und am Ziel: Im *Auszug* verzeichneten von der Rotkreuz-Kolonne 9:

Sdt. Furrer Ernst	5.58.20	Stunden
Sdt. Furrer Franz	5.58.30	»
Sdt. Rütti Paul	6.02.54	»
Kpl. Muff Fridolin	6.13.23	»
Sdt. Fuchs Hans	7.00.08	»

In der *Landwehr* stach das Gros der Luzerner Rotkreuz-Soldaten besonders augenfällig hervor: Im 28. Rang (mit Auszeichnung) landete

		Gfr. Häfliger Otto	mit 5.34.29 Stunden
im 36.	Rang	Sdt. Kohler Ernst	» 5.57.44 »
» 42.	»	Gfr. Koch Fridolin	
» 48.	»	Wm. Fink Edwin	
» 52.	»	Sdt. Grossenbacher Adolf	
» 55.	»	Fw. Zbinden Karl	
» 63.	»	Sdt. Fischer Josef.	

Auch befriedigend schlugen sich die Vertreter der Rotkreuz-Kolonne 9 als einzige Vertreter der blauen Patte in der Kategorie *Landsturm.* Mit Auszeichnung finden wir:

im 8.	Rang	Gfr. Bründler Otto
» 19.	»	Sdt. Zeier Gody
» 20.	»	Sdt. Fischer Franz.

Also, die Rotkreuz-Kolonne 9 vollbrachte die Glanzleistung, dass alle ihre 15 Wettkämpfer weit innerhalb der Toleranzfrist, teilweise mit vorzüglichen Zeiten den Wettkampf bestanden, Zum Gruppenwettkampf waren 180 Gruppen gemeldet. 20 Gruppen fielen zufolge Aufgabe usw. weg. Die drei Gruppen der Rotkreuz-Kolonne 9 plazierten sich ehrenvoll: Rotkreuz-Kolonne 9, Gruppe Nr. 2 (Fw. Zbinden) im 143. Rang mit 17.57.42 Stunden; Rotkreuz-Kolonne 9, Gruppe Nr. 1 (Kpl. Muff) im 144. Rang mit 17.59.13 Stunden; Rotkreuz-Kolonne 9, Gruppe Nr. 3 (Wm. Fink) im 159. Rang mit 21.08.25 Stunden.

Trotzdem wir als «blaue Vertreter» der Fusspflege im Training unsere volle Aufmerksamkeit geschenkt hatten, litt der eine oder andere unter wunden Stellen, Blattern usw. Aber geradezu frisch fühlten wir uns, als uns im Bahnhof Luzern bei unserer Ankunft unsere beiden Tambouren empfingen und die Luzerner Kämpfer der kombattanten wie der blauen Waffe mit strammem Trommelschlag zu einem gemütlichen Schlusshock zusammenführte. Dort dankte Josef Iu-